

# Go get it

Startseite > Lokales > Flensburg

**-Plus** Obdachlosen-Unterkunft in Flensburg

## Wie Heinz Lentzsch den Weg zurück ins geregelte Leben fand

Von Ove Jensen | 15.06.2023, 10:48 Uhr



Heinz Lentzsch im Gespräch mit Sozialarbeiterin Brigitte Pristat vor der Obdachlosenunterkunft im Wilhelminental 38 in Flensburg. FOTO: OVE JENSEN

**In seiner Mittagspause macht Kraftfahrer Heinz Lentzsch im Wilhelminental in Flensburg Station. Hier verbrachte er einst mehrere Monate als Obdachloser. Jetzt will er den Bewohnern der Unterkunft Mut machen.**

Es war im Herbst 2015, da besuchte shz.de [mit der Videokamera die Flensburger Obdachlosenunterkunft im Wilhelminental](#). Ein damals 51-jähriger Bewohner zeigte sein schlichtes Zuhause. Keine eigene Wohnung. Nicht einmal ein eigenes Zimmer, sondern ein Bett, das ihm in einem Zwei-Mann-Zimmer zugewiesen wurde.

Inzwischen ist Heinz Lentzsch 59 Jahre alt, und am vergangenen Wochenende schrieb eine E-Mail an unsere Redaktion:

”

„Ich wollte mich nur mal wieder bei Ihnen melden und Ihnen mitteilen, was aus mir geworden ist.“

Heinz Lentzsch  
in einer E-Mail an die Redaktion

In dieser Woche, schrieb er, sei er beruflich in Flensburg und wolle bei dieser Gelegenheit die Unterkunft besuchen, in der er vor acht Jahren nicht nur ein Dach über dem Kopf fand, sondern auch Hilfe beim Start in ein neues Leben. „Ich bin ein Beispiel dafür, daß in jedem Menschen die Kraft steckt, sich von der Obdachlosigkeit zu befreien.“

#### LESEN SIE AUCH

**-Plus** [Wohnungsnot in Flensburg](#)

**Negative Schufa-Auskunft: Marco Winkler findet keine Wohnung für sich und sein Kind**



**-Plus** [Obdachlosenunterkunft in Flensburg](#)

**Wilhelmental: Warum manche Menschen auch bei Minusgraden lieber draußen wohnen**



Als Heinz Lentzsch 2015 im Video Einblicke in sein Leben im Wilhelmental gab, hatte er bereits eine eigene Wohnung gefunden, in die er kurz darauf zog. Und es ging schnell weiter bergauf. Übers Internet lernte er eine neue Lebenspartnerin in Wiesbaden kennen. Daraufhin begann er noch von Flensburg aus, sich auf Arbeitsstellen im Rhein-Main-Gebiet zu bewerben. Er fand eine Anstellung als Kraftfahrer. Als er diesen Job verlor, weil sein Chef die Firma aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, dauerte es nicht lange, bis er eine neue Stelle hatte – bei der Spedition Schimansky, für die er noch heute fährt.



Mottagspause: Heinz Lentzsch hat mit seinem Transporter die Obdachlosen-Unterkunft im Wilhelminental in Flensburg angesteuert. FOTO: OVE JENSEN

„Ich war schon in London, in Paris, in Marseille und auf Sizilien“, schwärmt er. „Alles Orte, in die ich immer schon in Urlaub fahren wollte, was ich mir aber nie leisten konnte.“ Jetzt führte ihn eine Tour mit einer Lieferung für die Bundeswehr von Mainz nach Flensburg.

Hier hatte Lentzsch, bevor er nach der Trennung von seiner damaligen Partnerin obdachlos geworden war, unter anderem als Pizzabote gearbeitet. Eine Vollzeitstelle wie heute hatte er nicht. Auch wenn er jetzt schon seit einigen Jahren durchgehend Arbeit hat, staunt er noch immer: „So viel Geld wie heute hatte ich noch nie.“ Inzwischen könnte er sich Urlaub in Paris oder auf Sizilien leisten. „Aber da komme ich jetzt ja sowieso hin.“ Stattdessen war er neulich mit seiner Lebensgefährtin in einem Hotel im Bayerischen Wald.

### **„Es geht halt nicht von selbst“**

Kann es jeder schaffen, sich selbst aus der Obdachlosigkeit zu befreien? So weit will Heinz Lentzsch nicht gehen. Die eigene Kraft ist wichtig, sagt er, aber sie ist nicht alles. Die Unterstützung von der Stadt sei wichtig gewesen, die Hilfe in der Obdachlosen-Unterkunft von Sozialarbeiterinnen wie Brigitte Pristat, die er jetzt bei seinem Besuch in Flensburg wieder traf.



Heinz Lentzsch im Gespräch mit Sozialarbeiterin Brigitta Pristat. Im Hintergrund der Schlichtbau, in dem er sich vor acht Jahren ein Zimmer mit einem anderen Obdachlosen teilte. FOTO: OVE JENSEN

Außerdem sei es ganz wichtig, einem das nötige Vertrauen entgegenbringen, das für einen Neustart erforderlich ist. Ein Arbeitgeber, der bereit ist, einem Menschen eine neue Chance zu geben. Der eigene Wille, es zurück ins geregelte Leben zu schaffen, sei aber das allerwichtigste. „Es geht halt nicht von selbst.“

#### LESEN SIE AUCH

**+Plus** [Kommunalwahl 2023](#)

**Gebührenfreie Personalausweise für Obdachlose: Flensburger Politik macht Druck**



**+Plus** [Neuer Rekord bei Wohnungslosen](#)

**Obdachlose in SH: Immer mehr Frauen betroffen**



Und wer erst einmal in die Drogen- oder Alkoholsucht abgerutscht ist, hat es ohnehin viel schwerer. Das blieb Heinz Lentzsch erspart. „Dann ist es ganz wichtig, zur Suchtberatung zu gehen“, sagt er. „Aber viele wollen sich gar nicht eingestehen, dass sie süchtig sind.“